

werkschau

HARUN FAROCKI

Bilder der Welt und Inschrift des Krieges

zeughaus
KINO

"Fluchtpunkt von BILDER DER WELT ist das Gedankenbild vom >blinden Blick< der Auswerter von amerikanischen Flugaufnahmen, die sich 1944 nur für die industrielle Anlage der IG-Farben, nicht aber für das nahegelegene Konzentrationslager Auschwitz interessierten. Kommentar und Hinweise auf den Luftaufnahmen zeigen, daß erst Jahrzehnte später der CIA entdeckte, was die Alliierten 1944 nicht sehen wollten: daß neben dem industriellen Bombenziel IG-Farben-Werke das KZ Auschwitz abgebildet war. (Einmal blitzt, inmitten dieser nachträglichen Untersuchung, das Bild eines Wellenkanals auf, das bereits am Anfang des Films zu sehen war, erkennbar auf die Bindung des Blicks rekurrierend: denn Blick und Gedanken sind nicht frei, wo Maschinen im Verein mit Wissenschaft und Militär das zu Untersuchende vorgeben). Farocki trifft damit die Essenz der medialen Gewalt, eine >terroristische Ästhetik< (Paul Virilio) des optischen Reizes, die heute auf den Kontrollbildschirmen wie auch im Fernsehen mit dem eingestandenen Ziel erscheint, so wie zu Kriegszeiten den Beobachter oder Zuseher entweder zum Komplizen oder zum potentiellen Opfer zu machen."
(Christa Blümlinger: An der Schnittstelle, StadtkinoProgramm, Wien, Januar 1996)

"Die Luftaufnahmen der Alliierten halten die Zerstörung fest. Sie dokumentieren die Treffergenauigkeit der Bomben, konservieren Vernichtung. Die Geschichte dieser Bilder von Auschwitz wird erzählt mit vielen anderen Geschichten von Bildern der Welt, vor und nach Auschwitz. Aber alle weisen sie auf jenes Bild, und Auschwitz ist in jedem einzelnen enthalten. Es bildet den Gravitationspunkt für die Schleifen der Filmteile und zugleich die Projektionsfläche für alle anderen Bilder: Sie tragen die Inschrift des Krieges, der Massenfertigung, des Verfalls der Handarbeit, der Enteignung der menschlichen Sinne und Fähigkeiten. Alfred Kantor war gezwungen zu zeichnen, er zeichnete >fotografisch< genau, um das Unvorstellbare zu überliefern. Die Apparatur der Fotografie bildet diese Wirklichkeit nicht ab, das Medium ist selbst Resultat der Abstraktion gegenüber den Menschen, sie bringt eine Fremdheit mit sich, die zerstörerisch ist."

(Jörg Becker, die tageszeitung, 30.1.1989)

"Man muß gegen Bilder ebenso mißtrauisch sein wie gegen die Wörter. Es gibt keine Literatur ohne Sprachkritik, ohne daß der Autor der vorhandenen Sprache gegenüber kritisch ist. Ebenso ist es beim Filmen. Man muß keine neuen, nie gesehenen Bilder suchen, aber man muß die vorhandenen Bilder in einer Weise bearbeiten, daß sie neu werden. Da gibt es verschiedene Wege. Mein Weg ist es, nach verschüttetem Sinn zu suchen und den Schutt, der auf den Bildern liegt, wegzuräumen. Ich versuche dabei nicht, dem Film Ideen beizugeben; ich versuche, in Film zu denken, damit die Ideen aus der filmischen Artikulation kommen.

**Bundesrepublik Deutschland
1988**

Regie, Buch: Harun Farocki

Regieassistent, Recherche:

Michael Trabitzzsch

Kamera: Ingo Kratisch

Trick-Kamera: Irina Hoppe

Schnitt: Rosa Mercedes

Negativschnitt: Elke Granke

Ton: Klaus Klingler

Mischung: Gerhard Jensen-Nelson

Sprecherin: Ulrike Grote.

Produktion: Harun Farocki

Filmproduktion, Berlin-West

Länge: 75 min.

Format: 16 mm, Farbe, s/w

Uraufführung: 10.11.1988,

Duisburg

Erstsendung: 25.6.1995, 3Sat



So wie es ein Unterschied ist, ob man in einer Sprache denkt und spricht oder ob man das Gedachte in eine andere Sprache übersetzt. Ganz wörtlich habe ich dabei die Texte aus dem Schneidetisch und nicht die Schnitte aus der Schreibmaschine.“
(Harun Farocki, 1988)